

Leverkusen

Streetworker haben täglich mit jungen Menschen zu tun, die ihr Leben auf der Straße fristen. Das hat die verschiedensten Gründe: Ärger zu Hause, Drogenabhängigkeit, psychische Probleme, kein festes Einkommen, keine feste Bleibe. "Oft genug kommen auch all diese Faktoren zusammen oder weitere hinzu", sagt Christian Vallo (41), ebenso wie Sarah Schmitt (36) Streetworker in Leverkusen.

Unter dem Motto der NRW-weiten Kampagne "Auf der Straße zu Hause" gab das Duo am Freitag an einem Stand in der Wiesdorfer City Einblicke in seine Arbeit mit 14 bis 27-Jährigen und machte auf die Lebenssituation und Probleme vieler Jugendlicher und junger Erwachsener aufmerksam. So sei das "Zuhause auf der Straße" für Jugendliche oft nicht mehr zugänglich, "weil der öffentliche Raum in den letzten Jahren fast lückenlos reglementiert worden ist".

Freiräume für jugendliche Aktivitäten seien so gut wie verschwunden, merkt Viallo an. Oftmals ist eine jugendgemäße Gestaltung und Nutzung nicht gegeben oder nicht erwünscht. Die Straße und öffentliche Plätze bleiben aber trotzdem Aufenthaltsorte für junge Menschen.

Viele junge Obdachlose

Zu einem weiteren großen Problem ist die steigende Wohnungslosigkeit bei Jugendlichen und jungen Erwachsenen geworden. Die aktuelle Bundesstatistik weist für Nordrhein-Westfalen knapp 5000 Jugendliche und junge Erwachsene aus, die ohne Wohnung sind. Die Dunkelziffer wird höher sein. Es fehlen Unterkünfte, um akute Wohnungs- oder Obdachlosigkeit kurzfristig zu beseitigen – auch in Leverkusen.

"Günstiger Wohnraum ist schwer zu finden", sagt Schmitt, die seit sieben Jahren als Streetworkerin in der Stadt unterwegs ist, junge Menschen berät und betreut und auch bei der Wohnungssuche hilft: "Auf Wunsch gehen wir mit zur Wohnungsbesichtigung und knüpfen so direkten Kontakt zum Vermieter."

Schmitt und Vallo sind auch für das städtische Wohnprojekt in Schlebusch zuständig, das Platz für maximal sechs Personen im Alter ab 18 Jahren bietet. "Vor einigen Jahren betrug die durchschnittliche Verweildauer noch etwa acht Monate, mittlerweile sind es circa 15 Monate", erklärt Schmitt.

In dieser Zeit wird versucht, die Frauen und Männer auf das Leben vorzubereiten. Für das Zimmer im Wohnprojekt muss eine kleine Nutzungsgebühr gezahlt und Regeln müssen eingehalten werden. Ein erster Schritt hin zur Eigenständigkeit.

Quelle: http://www.ksta.de/27850938 ©2017